

[Lokalnachrichten] : Niederlande

Objekttyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): - **(1974)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Inhaltsverzeichnis der Lokalnachrichten

Zur Jugendseite	3
Adressliste der NHG-Holland und der Schweizer-Clubs	4
Veranstaltungen der Schweizer-Clubs	4

Redaktion der
Schweizer Seiten I zu XVI

Unsere Leser schreiben . . . 21

Nächster « Schweizer Kurier »

N° 13 Mitte Dezember 1974
Redaktionsschluss in Holland
15.11.1974

(*) **Achtung !**
Neue Telefon Nummer
der Schw. Botschaft
in Den Haag
070/64 28 31 - 64 28 32

Schweizerische Vertretungen in den Niederlanden

Botschaft
Lange Voorhout 42 - Den Haag (*)
Tel. : 070-64 28 31 - 64 28 32
Sprechstunden :
10 - 12 Montag bis Freitag

Generalkonsulate
Joh. Vermeerstraat 16 - Amsterdam
Tel. : 020-79 76 26
Sprechstunden :
10 - 12 Montag bis Freitag.

Groothandelsgebouw, Weena 723
(Postfach 29178) Rotterdam
Tel. : (010) 13 95 35

Sprechstunden :
10 - 12 Montag bis Freitag.

ZUR JUGENDSEITE

Beste landgenoten,

In dit nummer wil ik namens de redactie en vele lezers, onze oprechte dank uitspreken voor de medewerking van onze POP redakteur Peter Stalder.

Ik spreek waarschijnlijk uit aller naam, als ik zeg, dat hij de jeugdpagina in het afgelopen jaar met veel overtuiging geschreven heeft.

Peter was vaak gedepimeerd door het feit dat er bijna geen respons voor zijn pagina's was.

Mede door zijn vrouw Ineke heeft Peter dit toch kunnen verwerken, zodat hij geen enkele keer verstek liet gaan.

Bij elke persklare Schweizer Kurier was er weer een jeugdpagina. Maar desondanks vragen wij ons af, wat is er met de jonge zwitsers aan de hand ?

Is het misschien dat de jeugdpagina in het duits verschijnt ?
Moeten wij op het nederlands overgaan ?

Vragen die voor Peter en mij onopgelost blijven zolang er geen reacties van jullie kant komen.

Het is natuurlijk ook mogelijk dat jullie andere ideeën naar voren willen brengen.

Maar laat die dan aan ons horen.

Wij staan voor alles en iedereen open en zullen proberen zo goed als mogelijk deze ideeën te verwezenlijken.

Tot besluit wil ik Peter en Ineke nogmaals hartelijk bedanken voor hun fijne medewerking en wens ze heel veel geluk in de toekomst,
S. Zürcher

GESUCHT

Mitarbeiter(in)

für den Schweizer Kurier zur Gestaltung der Jugendseiten. Herr M.P. Stalder, der bis jetzt die Jugendseite redigierte, ist unerwartet in die Schweiz übersiedelt. Wir danken Herrn Stalder an dieser Stelle für seinen Einsatz und seine Begeisterung, die er für diese Aufgabe an den Tag legte.

Die Gestaltung der Jugendseite erfordert ungefähr zwei Tage Arbeit pro Nummer (jährlich vier Nummern). Wir hoffen, dass junge Leute bereit sind, dieses kleine Opfer für die interessante Arbeit aufzubringen.

Interessenten sollen sich bitte beim Vorstand der NHG-Holland melden.

Franz Müller, Sekretär

Verlobt :

Santino Zürcher
mit

Heleen Maillette de Buy Wenniger
Gerard Doustraat 79 te Amsterdam

*Wir gratulieren dem Brautpaar recht herzlich und
wünschen ihnen recht viel Glück !*

(Redaktion)

ADRESSLISTE DER NHG-HOLLAND UND DER SCHWEIZER-CLUBS

Vorstand der NHG-Holland

Prof. Dr. B. Hartmann Stationsplein 196, Leiden	01710- 2 36 83	<i>Präsident</i>
H.A. Klee Schapendrift 40, Laren NH	02153- 66 95	<i>Vizepräsident</i>
Dr. F. Müller Beethovenl. 95, Doorwerth	08307- 56 29	<i>Sekretär</i>
R.M. Knapp Streksingel 175, Rotterdam 3013	010-18 52 50	<i>Kassier</i>
C. Fiscalini Joh. de Wittstraat 8bis, Utrecht	030-31 32 64	<i>Beisitzer</i>

Stiftung Unterstützungskasse der NHG-Holland

M. Sernatinger Jungfrau 92, Amstelveen	020-45 24 02	<i>Präsident</i>
Ir. J.S. Kaufmann, Dipl. Ing. E.T.H. Joh. Verhulweg 50, Sandpoort-Zuid 1553	023-37 87 53	<i>Kassier</i>

Auslandschweizerkommission

Prof. Dr. B. Hartmann Stationsplein 196, Leiden	01710- 2 36 83	<i>Delegierter der NHG-Holland</i>
Frau L. Schaad-Denner Voorschoterlaan 119, Rotterdam	010-12 36 46	<i>Stellvertreterin</i>

Schweizer Kurier

Frau M. Dekens-Meli Zoomweg 2, Wageningen	08370- 1 39 45	<i>Redaktorin</i>
S. Zürcher, p/a Zwitsers Verkeersb. Koningspl. 11, Amsterdam	020-22 20 33	<i>Inserate</i>
M.P. Stalder Postfach 288 5200 - Hausen b/Brugg (Schweiz)		<i>Jugendseite</i>

VERANSTALTUNGEN DER SCHWEIZER-CLUBS

Schweizerclub Amsterdam :

jeden 1. Mittwoch jeden Monats : 19.00-22.30 Möglichkeit zum Tischtennis im Tischtennislokal « Sukses » Postilijon Laren NH.

Schweizerclub Gelderland-Overijssel :

jeden 1. Dienstag jeden Monats : 9.30-11.30 Frauenstamm im Rest. Haarhuis in Arnhem, für alle Schweizerinnen aus Arnhem und Umgebung.

13.10.74 Wanderung in der Betuwe
siehe Programm der NHG-Hol.

14.12.74 Weihnachtessen in Arnhem.

Schützensektion der NHG-Holland

L. Stadelmann Joh.de Wittstraat 244, Dordrecht (Büro)	01850- 3 79 44	<i>Präsident</i>
M. Eberle Brigantijnstraat 54d, Rotterdam-7	010-15 57 81	<i>Kassier</i>
P. Marti Chrysantenstr. 47, Drunen	04163- 26 30	<i>Schützenmeist.</i>

Bundesfeierkomitee

E. Frei Stad en Landschap 68, Krimpen a/d IJssel		<i>Präsident</i>
Dr. P.A. Soder de Carpentierstraat 125, Den Haag		<i>Kassier</i>

Schweizerclub Amsterdam

H.A. Klee Schapendrift 40, Laren NH	02153- 66 95	<i>Präsident</i>
H.P. Schäfer (Büro) v. Eeghenl. 7, Amsterdam	020-17 51 85 020-71 12 00	<i>Vizepräsident/ Sekretär</i>

Schweizerclub Den Haag

Prof. Dr. B. Hartmann Stationspl. 196, Leiden	01710- 2 36 83	<i>Präsident</i>
Frau H. Vogels-Felder Laan van Poot 452, Den Haag	070-68 06 19	<i>Sekretärin</i>

Schweizerclub Gelderland-Overijssel

Dr. F. Müller Beethovenl. 95, Doorwerth	08307- 56 29	<i>Präsident</i>
Frau M. Moolenaars-Wanner Dillenburglaan 2, Velp (Gld.)	08302- 28 66	<i>Sekretärin</i>

Schweizerclub Rotterdam

R.M. Knapp Streksingel 175, Rotterdam 3013	010-18 52 50	<i>Präsident</i>
Frau L. Schaad-Denner Voorschoterlaan 119, Rotterdam	010-12 36 46	<i>Sekretärin</i>

Schweizerclub Utrecht

C. Fiscalini Joh. de Wittstraat 8bis, Utrecht	030-31 32 64	<i>Präsident</i>
--	--------------	------------------

Im Memoriam

Am 1. Juli 1974 ist

Frau Alice, Emmy Möhr

Witve van Prof. Dr. Anton Hendrik Blaauw, im Alter von 82 Jahren gestorben.

Frau Blaauw war im Leben eine sehr grosse Künstlerin, die sich keine Zeit gönnte für Vergnügen und ruhig Leben.

Frau A. Sommer-Schneider kondolieren wir herzlich und wünschen, dass sie auch ohne ihre viel geliebte und sehr bekannte Mutter das Vertrauen für die Zukunft hat.

Wir hoffen sehr, dass wir in der nächsten Ausgabe des Schweizerkuriers mehr Andacht für diese grosse Malerin schenken können.

Redaktion.

UNSERE LESER SCHREIBEN

(Letzte Reaktion betr. Thema Frau Dreher).

Antwort von Herr M. Schwarz an Herr Fiscalini jun.

Sehr geehrter Herr Fiscalini, Ich kann Ihre Entrüstung über die « einseitige » Kritik von Frau Dreher sehr wohl verstehen. Sie fühlen sich als Schweizer durch diese Kritik tief beleidigt. Wäre dem nicht so, dann würden Sie auch nicht so beissend auf eine derartige Kritik reagieren. — Wollen wir doch einmal ganz kurz Ihr Gefühl des Beleidigtseins und dessen Ursache untersuchen. Aus Ihrer Reaktion wird deutlich, dass Sie beinahe sämtliche Punkte der negativen Kritik auf die Schweiz als Wirtschafts-, Sozial- und Rechtsstaat mit gleichem Kaliber holländischer Missstände zu vernichten versuchen. Psychologisch gesehen nehmen Sie also, wie Sie am Schluss Ihres Briefes ganz richtig bemerkten, doch auch eine ziemlich subjektive also höchstpersönliche Haltung an. Wohl sagen Sie, so objektiv wie nur möglich sein zu wollen; im weiteren aber bemerken Sie, dass dies schwerfällt angesichts einer Kritik von der Art wie Frau Dreher sie liefert. Nein, verehrtester Herr Fiscalini, seien wir ehrlich. Jemand der zornig ist, kann auf eine derartige Kritik nicht ausgeglichen, mit Einsicht in und vor allem mit Uebersicht über die gegebene Diskussionslage reagieren. Meines Erachtens ist dies bei Ihnen der Fall. Ihre Gefühle haben eine verstandesmäßige Beurteilung verdrängt und verunmöglicht; denn als Gefühle muss ich Ihre Reaktion werten. Somit hätten wir denn Ihre Gefühle und deren Ursache analysiert. — Ich masse mir an, Ihnen einen Vorschlag zu machen zur Art und Weise, wie man eigentlich hätte reagieren müssen oder mindestens können. Man hätte alle Kritik ruhig einkassieren und dann ebenso ruhig und gehalten auf die Not eingehen können, in der sich Frau Dreher ganz offensichtlich befunden hat, als sie noch unter schweizerischen Verhältnissen lebte; denn, lassen Sie uns diesen Notruf wohl hören und vor allem verstehen. Es war meiner Meinung nach nicht bloss schnöde, unmotivierte und naive Kritik, sondern ein Gefühl des Unbehagens, das auf diese Weise geäußert wurde und das sage und schreibe sehr wahrscheinlich dazu geführt hat, dass Frau Dreher die Schweiz verlassen hat (andere Gründe vorbehalten) und sich Holland zur Wahlheimat gemacht hat. Und wäre ihre Kritik auch wirklich nur verächtlich und unobjektiv: Kritik entsteht nur dann, wenn der Mensch sich nicht glücklich fühlt. — Ein weiser Mensch erwidert die Kritik eines Mitmenschen nur in der Funktion eines « Arztes », der weiss um die Ursachen scharfer, oft lächerlich naiv wirkender Kritik. Er versucht zu helfen und nicht

stumpfsinnig zurückzuschlagen. Zu helfen haben Sie leider nicht erwogen. — Wissen Sie, ich meine zu ahnen, wo bei Frau Dreher der Schuh drückt. Wie sie bin ich ebenfalls in der Schweiz gross geworden, habe da eidgenössischen Wehrdienst und von berufswegen Schuldienst in einer Landgemeinde eines bestimmten Kantons geleistet und habe somit einen blassen Dunst von dem, worüber Frau Dreher fällt. — Ich stelle mich nicht eins, zwei, drei auf die Seite von Frau Dreher; jedoch auch ich habe Holland (durch einen Zufall, den ich nicht bereue) zu meiner künftigen Heimat erwählt. — Im weiteren Verlauf meines Briefes werde ich nicht — so wie dies ganz nach Schweizerart wäre — eine gewisse Diplomatie in Ausdruck in acht nehmen; denn auch Sie haben dies als « guter Schweizer » nicht getan, was ich Ihnen übrigens gar nicht übel nehme und wodurch ich mich auch keineswegs beleidigt fühle; aber beleidigt haben Sie Frau Dreher. Wie ich vermute, wird auch sie Ihnen dies nicht verübeln — hoffentlich. Wer

schwarzweiss malt, muss auch schwarzweiss ertragen können. — Ihnen gegenüber möchte ich nun versuchen, jene Not, in der Frau Dreher sich also offenbar befunden hat und die, in der ich mich persönlich befunden habe, etwas zu erläutern. Um dies zu erreichen, möchte ich Ihnen einige Fragen stellen: Warum glauben Sie, gibt es viele Ausländer, die gerade in denjenigen Punkten an schweizerischen Verhältnissen Kritik ansetzen, in welchen Frau Dreher dies tat? Warum sprechen Ausländer genau wie Frau Dreher über Chauvinismus, Konservatismus, Verherrlichung des Kapitals, anzuschweifende und oh so berühmte Freiheit, Neutralität und Militärwesen etc., etc.? Das sind doch berühmte, seit Jahrzehnten ertönende Rufe von ausländischer Seite. Wenn all diese Dinge in Ordnung wären, lebte Frau Dreher und lebte auch ich ganz sicher noch in der bis zur Selbstvergasung von « Demokratie » strotzenden Schweiz. — Was will Frau Dreher und was will ich mit der Emigration ausdrücken? Das ist einfach. In der Schweiz lässt es sich für einen für Gerechtigkeit empfänglichen Menschen, der sich nicht in Alpenrosen-, Jodler-, Freiheits- und Neutralitätsromantik verknallt hat, nicht wirklich leben. — Sie gehen mit mir einig, dass es eine Armee geben muss, die die Werte eines Volkes zu verteidigen und zu beschützen versucht. Wir alle wissen aber, dass das Bestehen einer Armee und militärischer Vorrichtungen zur Abwehr feindlicher Angriffe und zum Schutz der Bevölkerung für den Fall eines Totalkrieges (Atomwaffen, biolog. Waffen) in Ländern wie Holland und der Schweiz nur für ganz dumme oder eben absichtlich dumm gehaltene Leute eine moralische Sicherheit bietet. Das Wort « Abschreckung » gehört in den Ausdrucksbereich von Offizierskreisen vieler europäischer Länder. Damit versucht man der beunruhigten Bevölkerung doch nur die Augen blindzupflastern. Oder glauben Sie etwa, dass sich eine Sowjetunion oder ein Amerika noch auf irgend eine Art « abschrecken » lassen? Aber diesen dummen Versuch, die Bevölkerung blind zu machen für die unausweichliche Wirklichkeit, begehnen viele europäische Regierungen (u.a. Holland und die Schweiz). Wenn schon eine Armee, militärschutzvorrichtungen etc., dann lieber auf einmal richtig (z.B. Schweden — obschon ein Jahrhundert lang versuchter Boden auch schwedische Langdaueraufenthaltsräume unter der Erde als eine zweifelhafte Sache erscheinen lassen). Nein, es sind, wie ich glaube, nicht all diese Dinge (die doch genauso schief liegen wie in Holland), also nicht politische, soziale und wirtschaftliche, also rein äusserliche Zustände (lies Resultate einer Denkweise, die sowohl in Holland als in der

RESTAURANT SCHWEIZER-STUBE

EIBERGEN/Gld.
Tel. 05454-2149

Das Spezialitäten-Restaurant
in der Achterhoek
bietet Ihnen täglich
ca. 30 Spezialitäten

Haus-Menu fl. 9,— inkl.
Küche geöffnet
von 12.00 bis 23.00
Mittwochs geschlossen

Grosser Parkplatz

Eig. Peter Müller
Chef de cuisine

Schweiz doch nahezu dieselbe ist), die Frau Dreher auf ihre und mich auf meine Art stören. Vielmehr ist es die Haltung, also die Denkweise ansich, die uns in der Schweiz — gerade nur eines kleinen Unterschiedes wegen — stört. — Wo liegt denn nun dieser kleine Unterschied zwischen der holländischen und der schweizerischen Haltung und Denkweise? Dieser Unterschied ist viel schwieriger zu umschreiben als der blosse Unterschied zwischen Zuständen hüben und drüben. — Ich versuche nun, z.B. die Art und Weise, wie sich der Schweizer in der Gesellschaft gibt, etwas zu schildern. — Mit Chauvinismus ist schon etwas gesagt: « Ja, aber wir in der Schweiz » und « Ja, aber wir sind neutral » und « Es geht nichts über Schweizerqualität » und tausenderlei andere, seit Jahren stereotyp ins gleiche Horn geblasene, bei ausländischen Intellektuellen schon längst als naive, halbstarrige und etwas taub anmutende Haltung gesehene Sprüche sind in der heutigen Zeit geradezu lächerlich, wenn man bedenkt, dass der Schweizer allzu gerne festhält an Dingen, die nur noch als süssliche Souvenirs an eine laubsägelromantische Zeit engstirniger Sennenbuben erinnern kann. — Aus Ihrer Verteidigungsrede geht deutlich hervor, dass Sie (im Vergleich zu Holland) schweizerische Werte, wenn es darauf ankommt, doch höher einschätzen. Warum das? Verteidigen Sie das « Gewisse Etwas », das die Schweiz wohl hat, Holland dagegen nicht? Was ist denn dieses « Gewisse Etwas »? Die Tempel des Friedens in Genf? Die Kuhweiden? Die (z.T.) noch blauen Bergseeli? Die Stille und Grösse der Berge etc.? — Haben Sie vielleicht je darüber nachgedacht, ob Holland auch ein « Gewisses Etwas » haben könnte, Friedensbestrebungen zeigt, Naturschönheiten von grossem Wert besitzt? — Oder verteidigen Sie vielleicht die schweizerische Neutralität, die, als sie auf die Probe gestellt wurde gegen Ende des 2. W.K.s, über Leichen ging dadurch, dass sie keine Juden mehr in die Schweiz emigrieren liess (Judenstopp — vgl. das Buch « Das Boot ist voll »). — Neutralität ist gut! Ich jedoch verstehe etwas ganz anderes darunter. Nur dann ist, wie ich meine, Neutralität echt, wenn sie nämlich dann, wenn dies nötig erscheint, einen Durchbruch zur Parteilosigkeit — wenns nicht für eigene Interessen von Nutzen ist — wagt (siehe Holland-Nahostkonflikt!) — Oder aber verteidigen Sie die Zivilcourage, die praktisch für jeden Schweizer ein Fremdwort ist. Er hat sie nie gelernt, zugeben. Könnte man sich aber nicht ab und zu umsehen, mit der Nasenspitze über die Bergkämme gucken und sich ein Beispiel nehmen am Ausland, wo man nun wirklich nicht so sklavisch alles schluckt, was von « oben » her kommt? Oder ist es die so vie gerühmte Diplomatie, die der Schweizer an den Tag legt, dabei aber vergisst, dann, wenn es wirklich wichtig ist, Farbe zu bekennen, die Sie in Schutz nehmen? Oder vielleicht die

Zähigkeit in Denken und Handeln, oder die unerbittliche Sturheit des Staatswesens, das den Staatsbürger, wo es nur möglich ist, in Kästli einengt und ihn bei der kleinsten sich bietenden Gelegenheit unverschämt und unverblümt bis auf die nackte Haut rupft (siehe Militärpflichtersatz für Auslandsschweizer) der sogar noch aus einem Teil des verdienten Lohnes einer holländischen Staatsangehörigen Anspruch erhält)? — Ich, z.B., fühle mich aus all diesen Gründen hier in den Niederlanden wohler — und so fühlt Frau Dreher wahrscheinlich auch. Dass sie nun gerade mit einer so einseitigen Schwarzweissmalerei losbrach — ach, ich jedenfalls kann es ihr nicht übel nehmen und zudem würden Nöte, die man einmal in der Schweiz erdulden muss, durch eine « gerechte » und dann auch ja die positiven Züge des Faktums Schweiz erwähnenden Kritik die eigentliche Klage entschärfen, entkräften und verdünnern. Aus der Klage würde dann doch ein Wolf im Schafspelz. Missstände soll man nicht verblümen, sonst werden sie nicht gehört; aber anscheinend möchten Sie das gerne so handhaben und fühlen Sie sich wohl, wenn Sie in der Schweiz leben dürften, so quasi dieses « Vorrecht » geniessend. — Ja da fällt mir eben noch etwas ein, was den Holländer charakterisiert: ein unglaubliches Einkassierungsvermögen. Er ist im allgem. nicht so schnell beleidigt wie der Schweizer. Er hat dieses Einkassierungsvermögen aber nicht dort, wo er für sein Recht aufkommen muss. Dort lässt er sich nicht so sklavisch behandeln, wie des z.B. der Deutsche, Schweizer oder Franzose sehr wohl können. Da ist er nämlich offen und geradeheraus. — Aber wiederum, auch ich möchte, wie Sie, solche Dinge nicht verallgemeinern. Die berühmten Ausnahmen gibt es auf dem ganzen Erdball in Hülle und Fülle, ja sogar in Holland... Es sind dies nur ab zu, hie und da, aber doch ständig spürbare Qualitäten des Niederländers, die ein Zusammenleben mit ihm (das ist meine persönliche Auffassung) erträglicher machen als mit dem Schweizer. Ob denn der Holländer gar keine schlechten Seiten habe? In Hülle und Fülle: er nimmt z.B. nicht alles so genau und lässt auch mal gerade sein, wo man als « guter Schweizer » oft gerne « ja, aber das geht doch nicht... » sagen möchte. Jawohl, viel geht hier, nicht selten zuviel und dies sogar wirklich bis zur Unerträglichkeit; aber es geht etwas, und das ist wichtig. Nur so lernt ein Volk, nur so bleibt es nicht statisch auf fast den einen und selben Fleck. Man stampft hier nicht « an Ort ». Dies birgt grosse Gefahren in sich, sicher. Risikos, die der Schweizer lieber nicht eingeht, geht der Holländer ohne Federlesens ein. — Haben Sie je ein Kind gesehen, das unter der Käseglocke gelernt hätte und so erwachsen geworden wäre? Ich nicht. Wie oft ist das Kind Holland wohl nicht über seine Umwegen und seinen Wirrwarr von Experimenten auf vielen Gebieten gestol-

pert? Unwichtig; denn nur von Fehlern lernt das Kind, und so auch der Erwachsene und ein Volk. Fehler sind da um gemacht zu werden. — Und wie steht es mit der eingewurzelten, anerzogenen Volksangst des Schweizers vor andersartigen Ideologien? Glauben Sie sich etwa frei von Ideologien, jungfräulich und deshalb erhaben über allen Staub der Erde? — Schon jeder einzelne Mensch hat doch wohl oder übel seine ganz persönliche Ideologie, die er, wenn er naiv genug ist, auch noch für selbst geschaffen, unbeeinflusst hält. — Und in der Schweiz als Staat herrscht doch — auch wenn man dies tötschweigt unter dem allgemeinen Nymbus von Neutralität übers Nierstuck — auch eine ganz bestimmte, nicht zu fassende (weil glitschig und diplomatisch — schillernd verducscht) Ideologie. Ich wage denn auch zu vermuten, welche Ideologie Sie hinter den « Auslassungen » von Frau Dreher befürchten: Kommunismus, oder, wenns noch ärger ist, Anarchismus. Ich nenne das, was ich sagen will, beim Namen, Sie aber nicht, wenn Sie sprechen von Ideologien, denzufolge Frau Dreher Ihrer Neigung nach so kritisiere. Oder fürchten Sie sich sogar, ein Termus wie « Kommunismus » auszusprechen? Und warum wirft der Schweizer alles in denselben Topf? Wenn einer in der Schweiz anders denkt, als das Gros der Bevölkerung, ist er — wenn leider oft auch nicht ausgesprochen — ganz einfach ein Saukommunist (so wie es vor nicht allzulanger Zeit auch noch Saujuden gab). Widerlegen Sie mir das mal, wenn Sie können! Ein Kommunist im Lande Helvetia ist doch von vornherein eine Gefahr, ein Staatsfeind, also eigentlich ein Anarchist. Weil man eben geneigt ist jemanden, dessen politische Ueberzeugung einem nicht ansteht, direkt zum Staatsfeind zu stempeln, ist man hiermit schon gar nicht mehr soweit vom grausamen, menschenunwürdigen Ostblock-Kommunismus, wenn Sie verstehen, was ich damit meine. In der Schweiz ist es ja eigentlich Wurscht, was man denkt, unter der Voraussetzung, dass man sich nicht zum Kommunismus bekennt. — Ist das nicht ein Zug echt schweizerischer Intoleranz, der beinahe sowjet-kommunistisch anmutet? Beispiel und Beleg meines Vergleiches: in der Sowjetunion legt man einen um, wenn er anti-kommunistische Aktionen unternimmt — in der Schweiz legt man einen Kommunisten nicht mit der Bleikugel um, sondern durch gesellschaftlichen Acht und Bann (dieser ist, wie mir erscheint, irgendwo genauso wirksam und grausam.) — Man lasse doch die paar Schreihälse, die oft nicht einmal wissen, was sie eigentlich wollen und wohin ein Kommunismus nach sowjetischem Muster letztlich führen würde, in Ruhe. Die Regierung denkt ja « glücklicherweise » anders. — Welches ist denn nun eigentlich eine menschenwürdige Volksideologie? Der Kommunismus mit seinen gegenwärtigen Schattierungen fällt von vorn herein aus dem Spiel. Die « Ideologie »



des glitzernden Schweizers? Die des schludrigen, hortschigen Holländers?

Keine von den dreien. Man muss sie noch suchen. Nur nach Friede strebende Toleranz (die schon im Elternhause und in der Schule eingepflanzt werden muss) wird uns diese bringen. — Ich ein naiver Pazifist. Man kann das so nennen. Eines jedoch steht fest: hätten wir lauter naive Pazifisten auf dieser Welt, gäbe es bald keine Kriege mehr; aber weil dem nun nicht so ist, und weil, solange es Menschen geben wird, auch die Intoleranz quasi als Erbfaktor fröhlich weiterzublühen scheint, müssen wir weiterhin unsere als Volkerrungenen Werte militärisch verteidigen.

Dabei dürfen wir aber nicht einschlimmern und über aller Selbstsicherheit den eigentlichen Wertgehalt unserer Errungenschaften (der im Laufe der Zeit, der Menschheitsentwicklung, Wandlungen unterworfen ist) immer als den gleichen und stets gleichbleibenden betrachten. — Alles verändert sich — es ist oft schwer, dies einzusehen, ja sogar zu akzeptieren. — Die Schweiz ist kein Chalet mehr, will aber diesen Anschein noch immer wahren... — das geht aber nicht, die Zeit ist seit der Gründung dieses Mythos' nicht stillgestanden. Jetzt, verehrtester Herr Fiscalini, habe ich, nachdem ich mir die doch nicht geringe Mühe genommen habe, einen solchen Riesen von einem Leserbrief zu schreiben, die Hoffnung, dass Sie den Mut und die nötigen Batzen aufbringen können, meinen Brief, so wie Sie Ihren langen Brief auch zwischen den Umschlag des

Schweizerkuriers zu bringen imstande waren, vollständig abzudrucken in der nächsten Ausgabe.

Nun denken Sie nicht gleich: Um Himmelswillen, was glaubt denn der eigentlich, was ich kann und will und was er selber ist, um so etwas von mir zu erwarten? Sie können mehr, als Sie für möglich halten. Gönnen Sie mir weiterhin die Freude, Leser des Schweizerkuriers bleiben zu wollen. Ich danke Ihnen für Ihren wertvollen Beitrag im Schweizerkurier und hoffe, dass Sie auch ausserhalb Publikation in jenem, mit mir einmal persönlichen Kontakt aufnehmen wollen.

Uebersiedeln Sie bei uns, falls Sie einmal zufälligerweise nach Groningen kommen, in Bedum, (es kann sein, dass wir innert kurzer Zeit umziehen werden) herzlich eingeladen.

Es grüsst Sie recht freundlich

Matthias Schwarz
Leraar frans en duits
De Ruitersstraat 23
Bedum (Gr.)

Leider war es uns unmöglich, um diesen langen Brief in einer früheren Ausgabe zu publizieren, besonders, weil Frau Dreher inzwischen wieder die Schweizerheimat aufgesucht (ev. akzeptiert) hat, ist es sehr schade, dass sie diese Reaktionen nicht mehr auf holländischem Boden erfahren kann.

(Redaktion).

RELATIE - GESCHENKEN 1974

te verzorgen door de grootste specialist op het gebied van ZWITSERSE WIJNEN EN -GEDESTILLEERD, de « Wijntapperij van Berkel-Sommerdijk » kantoor: Kolkrijst 138 te Hoogland, tel. 03493-2115

Pinot Noir Camerier
Clefs d'Or Gamay 1/1
Clefs d'Or Gamay 1/2
Rose Reine Oeil de Perdrix
Rosette de Geneve
Clavendier Sylvaner
Gout du Prieur
Perle du Mandement
Dôle Rote Schwyzer
Hopital Pourtales
Fendant La Jeune Valaisanne
Johannisberg Cave de la Dime
La Pierre aux Biches
Grand Comtal
Grand Comtal Magnum
Schenkewijnen Wit - Rood - Rose
Pear Brandy
Pear Brandy met peer in de fles
Vieux de Marc du Mandement

Dit alles wordt U geleverd in originele GESCHENKDOZEN.

Offertes ongefrankeerd aanvragen onder Antwoordnummer 138 te Hoogland.

Zwitserse wijn is de bloem in het knoopsgat van de beschaving !!

ABSENDER

NAME :

STRASSE :

Nr. :

POSTLEITZAHL :

WOHNORT :

le courrier suisse

Avenue Prekelinden 140

B - 1200 BRÜSSEL / BELGIEN
